

## Notizen

Bei einem *Besuch in Bari* Ende Februar wandte sich *Johannes Paul II.* an die Katholiken in der benachbarten Volksrepublik *Albanien*: Er denke von Bari aus an die Brüder und Schwestern in Albanien, die ihren Glauben nicht öffentlich bekunden dürften und damit eines grundlegenden Menschenrechts entbehren müßten. Unmittelbar danach wies die albanische Parteizeitung „Zeri i popullit“ in einem Kommentar die Forderung des Papstes nach Religionsfreiheit scharf zurück. Die Papstansprache gehöre in eine anti-albanische Kampagne, die vom Dreieck Belgrad-Athen-Vatikanstadt mit Unterstützung des CIA gesteuert werde.

Der *500. Todestag des hl. Kasimir*, des Patrons von Litauen, wurde am 4. März in Rom, in Krakau und in Wilna festlich begangen, in Rom in Form eines päpstlichen Gottesdienstes, bei dem *Johannes Paul II.* in seiner Predigt der litauischen Katholiken gedachte. Daran teilnehmen konnten aber nur mehrere Gruppen von Litauern im Exil, aus Litauen selbst kamen, weil die sowjetischen Behörden ihnen die Ausreise verweigerten, weder Bischöfe noch einfache Gläubige.

Nach knapp achtjährigem Aufenthalt in Deutschland tritt der Päpstliche Nuntius in Bonn, Erzbischof *Guido Del Mestri* in den Ruhestand. Del Mestri kündigte seinen Rücktritt aus Anlaß der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz selbst an. Er teilte zugleich mit, daß der Papst sein Gesuch angenommen, er aber noch bis zur Ernennung eines Nachfolgers im Amt bleibe. Erzbischof Del Mestri ist 73. In seine Amtszeit fielen der Besuch des Papstes 1980 und zahlreiche Bischofsernennungen.

Mitte März gab der Präsident des Päpstlichen Rates „Cor Unum“, Kardinal *Bernardin Gantin*, die Gründung einer „Stiftung *Johannes Paul II. für die Sabel-Zone*“ bekannt. Den Grundstock der Stiftung bilden die Spendengelder, die von den deutschen Katholiken anlässlich des Papstbesuchs im November 1980 zur Verfügung gestellt wurden. Erst ein Drittel der damals gespendeten 30 Millionen DM wurde inzwischen für Entwicklungsprojekte in der Sahelzone investiert. Als typisches Merkmal der neuen Stiftung nannte Gantin die Verantwortlichkeit der Ortskirchen für Auswahl und Ausführung der Programme. Gerade wegen der Abstimmung mit den Kirchen in Afrika seien viele Vorüberlegungen und Vorgespräche notwendig gewesen, die die Gründung der Stiftung verzögert hätten. Die Stiftung beabsichtige nicht isoliert, sondern in Zusammenarbeit mit internationalen und einheimischen Hilfsorganisationen in der Sahel-Zone zu wirken.

Zum neuen Präsidenten der Katholischen Universität Eichstätt wurde der Münchner Politologe *Nikolaus Lobkowicz* gewählt. Die Wahl war nach dem Rücktritt von Prof. *Rudolf Mosis* vom Amt des Präsidenten notwendig geworden; Mosis hatte als Grund für seine Demission Schwierigkeiten mit den kirchlichen Aufsichtsgremien angegeben (vgl. HK, November 1983, S. 536). In einem Interview der KNA nannte der neue Präsident als Aufgabe der katholischen Universität, die Kirche im Bereich von Wissenschaft und Bildung präsent zu machen. Demgegenüber sei die Autonomie höchstens ein Mittel. Eichstätt müsse zweierlei bieten, um attraktiver zu werden: Studiengänge, die aufgrund ihrer Einmaligkeit für Absolventen zukunfts-trächtig seien, und eine Bildungsvermittlung, die die Universität für Abiturienten anziehend mache, die etwas für ihr „intelligentes Katholischsein“ tun wollten.

Die Leitung der *bremischen Landeskirche* hat den Beschluß gefaßt, daß Theologiestudenten künftig erst *nach Ableistung des Wehr- oder Ersatzdienstes* in die Studentenliste der Bremischen Evangelischen Kirche aufgenommen werden. Weibliche Bewerber haben in Zukunft ein Diakonisches oder Soziales Jahr nachzuweisen. Die bremische Kirche ist bisher die einzige evangelische Landeskirche in der Bundesrepublik, die diese Forderung an ihre Studenten richtet. Nach Angaben des Sprechers der Landeskirche sei für den Beschluß nicht zuletzt die Auffassung wesentlich gewesen, daß angehende Theologen zwischen Schule und Studium in einem anderen Umfeld den Umgang mit den Menschen lernen sollten. Der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof *Eduard Lobse*, hat die Entscheidung der bremischen Kirche kritisiert.

Ihm in einem Gespräch mit der brasilianischen Zeitung „O Estado de São Paulo“ unterstellte *kritische Interview-Außerungen über Solidarność* und *Lech Walesa* wurden vom polnischen Primas, Kardinal *Józef Glemp*, entschieden dementiert. Nach Rückkehr von einer längeren Reise durch Brasilien und Argentinien erklärte der Kardinal in Rom, er habe „kein Interview über Solidarność gegeben“. In einem Interview mit der „Zeit“ kommentierte er den Vorgang allerdings verhaltener: „In der Überschrift einer Zeitung hieß es: ‚Glemp kritisiert Walesa‘, und im Text dann: ‚Glemp rühmt Walesa‘. Meine Haltung zur Solidarność hat sich nicht geändert.“

Kurz vor Beginn der zweiten libanesischen Versöhnungskonferenz in Lausanne weilte eine *päpstliche Delegation* unter Leitung von Erzbischof *Mario Brini* zu Gesprächen über den Libanon in Beirut und Damaskus. Sie überbrachte persönliche Botschaften

des Papstes an die Staatspräsidenten *Gemayel* und *Assad*. Der Papst sprach darin die Hoffnung aus, den Libanon wieder möglichst bald frei und souverän zu sehen. Brini zeigte sich nach der Unterredung mit Assad verhalten zuversichtlich. Die Papstbotschaft sei vom Präsidenten mit Zustimmung aufgenommen worden.

Die amerikanische Ordensschwester *Arlene Violet* verließ ihren Orden, um für das Amt des Generalstaatsanwalts im Bundesstaat Rhode Island kandidieren zu können. Der zuständige Bischof von Providence, *Louis E. Gelineau*, hatte ihr zuvor die Erlaubnis für die Kandidatur verweigert und sich dabei auf die päpstlichen Richtlinien berufen, nach denen Priester und Ordensleute keine öffentlichen Ämter bekleiden dürfen.

Der Sekretär der Bischofskonferenz des südlichen Afrika, der Schwarzafrikaner *Smangalis Mkhatsbwa*, der Ende Oktober vorigen Jahres nach einem Gottesdienst verhaftet und unter Anklage gestellt wurde, ist von einem Gericht in Zwelitia (Ciskei) *freigesprochen* worden. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage wegen „Anstiftung zu Aufruhr“ und „Terrorismus“ erhoben. Während der Verhandlung nahm der Fahrer des Geistlichen eine diesen belastende Aussage mit der Erklärung zurück, er sei zu der Aussage durch Folter gezwungen worden. Die Anklage, die sich in Wirklichkeit auf Antipartheidäußerungen Mkhatsbwas bezog, der als strikter Apartheidgegner bekannt ist, wurde vom Richter mit der Begründung zurückgewiesen, die Ciskei kenne als unabhängiges Homeland keine Apartheid. Die Kritik könne sich nur auf Südafrika bezogen haben. Solche Kritik sei in der Ciskei nicht strafbar.

Der *Chinesische Christenrat* (Volksrepublik China) hat nach einer Meldung der Lutherschen Welt-Information einen fünfzigseitigen *Katechismus* herausgegeben. Seit seinem Erscheinen im September 1983 wurden bereits 200 000 Exemplare des Katechismus verkauft. Der Katechismus handelt in sieben Kapiteln von der Bibel, Gott, Jesus Christus, dem Heiligen Geist, dem Heil, der Kirche und vom christlichen Leben. Im Anhang sind Grundtexte des christlichen Glaubens wie das Vaterunser, die zehn Gebote und die altkirchlichen Glaubensbekenntnisse abgedruckt. Im Abschnitt über das Verhältnis der Kirche in China zu den Kirchen in den anderen Ländern heißt es, alle Kirchen der Welt gehörten dem Leib Christi an, alle seien autonom und in ihren Beziehungen gebe es keine Herren und keine Knechte.

Beilagenhinweis: *Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Universitätsverlags Anton Pustet, Salzburg, bei.*